

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1985)

Artikel: Ein Altersheim für Bremgarten und die Region ist Tatsache
Autor: Seiler, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Altersheim für Bremgarten und die Region ist Tatsache

VON ALBERT SEILER

Die Delegiertenversammlung vom 22. November 1984 des Zweckverbandes konnte im Bericht von Vorstand und Heimleitung zur Kenntnis nehmen:

Eröffnung: 1. März 1984

Tag der offenen Tür: 9./10. März 1984

Belegungsstand am 22. 11. 1984: 70 Pensionäre, Durchschnittsalter: 79½ Jahre (davon 64 in Pensionärszimmern und 6 in räumlich gleichartigen Angestelltenzimmern).

Betrieb: läuft rundum zur allgemeinen Zufriedenheit.

Personal: 22 Voll- und Teilzeitbeschäftigte

Betriebs-Voranschlag 1985:

Betriebsaufwand:

– Personalaufwand	Fr. 787 800.—
– Verbrauchsmaterial	Fr. 246 000.—
– Sachaufwand	Fr. 128 000.—
– Übriger Aufwand	Fr. 51 000.—

Betriebserträge:

– Leistungen Pensionäre	Fr. 1 182 000.—
– Diverse Verkäufe/Cafeteria	Fr. 31 800.—
– Übriger Ertrag	Fr. 37 000.—

Durchschnittliche Pensionskosten Fr. 47.30 im Tag.

Stand der Baukosten-Abrechnung nach heutigem Rechnungsstand zirka Fr. 11 500 000.—.



Pensionärzimmer des Altersheims

Definitive Zahlen mit Anteil von Subventionen von Bund und Kanton sind bis zirka Februar/März 1985 zu erwarten.

Mit diesem Kommentar ist der heutige Stand charakterisiert.

Vieles hört sich jedoch so selbstverständlich und problemlos an, als stünde das Altersheim schon lange Zeit dort zwischen der Zugerstrasse und der Promenade, ganz einfach weil es dorthin gehört und mit seinen Pensionären, dem Park, der Volière, dem Kinderspielplatz, dem Brunnen am Heimeingang bereits ein Teil unseres Städtchens geworden ist.

Hier aber seien einige Gedanken angestellt über die Beweggründe, die zu diesem Werke führten, über die Beziehungen der Regionsgemeinden zu diesem Altersheim und zur Stadt Bremgarten und schliesslich zur menschlichen Seite und zum Verhältnis unserer Gesellschaft zum alten und betagten Mitmenschen.

Die Entstehungsgeschichte reicht bekanntlich bis ins Jahr 1973 zurück. Auslösendes Moment war nebst anderem die zum Teil stürmische Entwicklung in unserer näheren und weiteren Region, begleitet von einem beachtlichen Wachstum, einer Bevölkerungsrotation, und damit auch von einem «Verlorengehen» von natürlich gewachsenen Strukturen und Gewohnheiten im Bereich des Wohnens und Zusammenlebens.

Die stark bäuerlich geprägten Dörfer und Gemeinden im Reusstal, am Mutschellen und im Kelleramt änderten mehr und mehr ihr Gesicht und entwickelten sich auch zu modernen und neuzeitlichen Wohngemeinden.

Die junge berufstätige und aktive Generation realisierte ihre Vorstellungen eines neuen und wirtschaftlich gesicherten Lebens- und Wohnstils.

Dies war und ist zu begrüßen, – nur – gerade für die ältere Generation, für den betagten Menschen, wurde der Lebensraum immer enger, die Möglichkeit, Wohnraum, Betreuung, Pflege, Geborgenheit und Gemeinschaft «unter einem Dach» vorzufinden,

wurde selten, ja sie konnte in gar vielen Fällen ganz einfach nicht mehr sichergestellt werden. Das «Stöckli», die private Vorsorge, der eigene Alterssitz auf dem Hof oder beim Gewerbebetrieb kam «aus der Mode».

Das Altersheim, das «Asyl» mit seinem damals bekannten negativen und auch sozial gefärbten Erscheinungsbild war der einzige Ausweg. – Aber eben keine Lösung!

In Anbetracht dieser Tatsache und der absehbaren weiteren Entwicklung (heute finden wir sie voll bestätigt) drängte sich die Frage nach dem Wie und Wo einer wirksamen Lösung, das heisst nach einem Altersheim für die Region geradezu auf. Daneben war zu beachten, dass unsere Region in manchen Sparten viele und gute Werke für verschiedene Zwecke geplant und bereits realisiert hatte, dass aber für unsere ältere Generation etwas Vergleichbares fehlte.

In dieser Überzeugung wurde das Thema als Gesamtes angegangen. Eine Bedürfnisabklärung in der Stadt Bremgarten zeigte bald, dass für ein tragfähiges und gesichertes Heim der Einbezug der weiteren Region sich aufdrängte und dass ein neues Heim gleichsam als Stützpunkt auch für einen weiteren Einzugsbereich dienen musste.

Die Gespräche in den Regionsgemeinden bestätigten auch bald das Bedürfnis wie auch das grundsätzliche Interesse an einem solchen Gemeinschaftswerk.

Bei der Frage nach dem Standort war überdies zu beachten, dass die ältere Generation, das heisst insbesondere die Jahrgänge um 1900, die sich unmittelbar mit einem baldigen Eintritt in das Altersheim befassten, viele traditionelle und von manchen Bekanntschaften und Erlebnissen geprägte Beziehungen «zur Stadt Bremgarten» verbindet, die bei dieser Entscheidung eine wesentliche Rolle spielten. Man spricht dabei von jenem Städtchen, dem Bezirkshauptort, dem Markt- und Gewerbeplatz, wo man beim Notar oder beim Grundbuchamt «den Hof überschrieb», am Bezirksgericht eine Auseinandersetzung zu seinen Gunsten

entschied, von wo man mit der Bahn eine grössere Reise antreten konnte und wo der Arzt einen kürzlich wieder auf die Beine brachte.

Für diese Generation ist das Bild der Stadt Bremgarten noch voll intakt, und ein Übersiedeln an diesen Ort und damit ins Altersheim bedeutet kein grosses Hindernis, wie ungern auch immer der alte Mensch aus seiner gewohnten Umgebung wegzieht.

Etwas anders, und dies hat gar verschiedene Gründe, verhält es sich mit der Stimmung in den vielen stark wachsenden und aufstrebenden Gemeinden in der näheren Umgebung mit der dortigen Stimmbürgerschaft. Fast möchte man sagen, dass der althergebrachten und historischen Autorität von Stadt und Bezirkshauptort Bremgarten eine gewisse Opposition erwächst. Nur so wäre es nämlich zu erklären, dass in einzelnen Belangen kritische Äusserungen laut wurden und in Einzelfällen einem Alleingang der «neuen und starken Mutschellenregion» das Wort geredet wurde. Der sonnige Mutschellenhang und das neblige Reusstal mit Bremgarten als Standort wollten gegeneinander ausgespielt werden. Gut so, gemeint war jedoch vielmehr ein gewachsenes Selbstbewusstsein dieser neuen Region und der Wunsch, fehlende Zentrums- und Integrations-Elemente auch bei sich vermehrt verwirklichen zu können.

Die Einsicht in das Richtige und Zweckmässige hat nach Anläufen obsiegt; das Altersheim konnte und wurde in Bremgarten realisiert und männiglich bestätigt heute, dass sowohl Standort wie Bau und Atmosphäre zur Zufriedenheit aller ausgefallen sind.

Die erklärte Absicht unter den beteiligten Gemeinden, dass ein allenfalls notwendiges zweites Altersheim in dieser Region dannzumal «auf dem Berg» erstellt werden soll, hat nicht zuletzt die Gleichheit der Ansprüche wieder «ins Lot» gebracht.

Wenn ich mich abschliessend zur menschlichen Seite und zum Verhältnis unserer Gesellschaft zur älteren Generation

äussere, so sei schlicht und einfach festgestellt, dass sich hier ein beachtlicher Wandel vollzogen hat.

Warum?

Die menschliche, die wirtschaftliche Absicherung durch unsere Sozialwerke hat enorme Fortschritte gemacht und die Sorge vor dem Alter ist heute nur noch bedingt eine finanzielle.

Das Bekenntnis gegenüber dem betagten Mitmenschen, der ein langes Leben gearbeitet und seiner Familie und seiner Gemeinschaft gedient hat, wird respektiert und anerkannt. Fast möchte man sagen, das Verständnis gegenüber dem alten Mitmenschen hat sich in einer gewandelten und positiven Umgebung wieder gefunden.

Dies ist erfreulich für beide Seiten. Wohl nicht zuletzt auch deswegen, weil so sicher, wie die Jahreszeiten ins Land ziehen, für jeden von uns der Tag und der Moment kommen wird, da auch wir uns mit der Frage des «Altwerdens und des Altseins» werden befassen müssen.

Wenn dies in einladenden und menschlich-herzlichen Formen vor sich gehen kann, wie es in «unserem Bremgarter-Heim» der Fall ist, fällt dies trotz allem leichter.

Dass dies so bleiben möge, dies hoffe ich; und allen, die mitgeholfen haben und sich weiter dafür einsetzen, will ich herzlich danken.